

Gertrud Hofer

Fachübersetzen in der Hochschulweiterbildung

Zum Zertifikatslehrgang "Fachübersetzen" an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Specialised Translation: A Training Programme at the University of Applied Sciences in Winterthur (Switzerland) – Abstract

Continuing professional education for translators has received little attention in Switzerland, although the professional background has changed considerably since the middle of the 20th century. Thus, the topic of continuing professional education as well as today's professional requirements both require examination.

As a rule, translators acquire their qualifications at translation and interpreting institutes, or they train themselves. For a long time, there were few possibilities to update specialised knowledge focusing on the needs of translators and/or to link theory and research findings with practical expertise in customized postgraduate programmes.

In 2003, the Institute of Translation and Interpreting at the University of Applied Sciences in Zurich (Switzerland) started a certificate course (CAS) that has been designed for translators. It is the aim of the programmes to offer to practitioners (who translate) language-specific translation workshops, translation theory, research techniques and tools, software programs, terminology, specialised knowledge in economics, law, science and technology, as well as banking and finance.

This article reports on the contents of these programmes for translators, on pedagogical and methodological concepts and focuses on achieving (additional) qualification in starting a path of lifelong learning.

1 Einleitung

Seit der Gründung der Fachhochschulen in der Schweiz ist die Weiterbildung zu einem integralen Teil der Hochschulausbildung geworden. Das gilt auch für das Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Die Weiterbildung basiert auf den Ausbildungszielen des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen und auf den wissenschaftlichen Schwerpunkten dieses Instituts. Stärker im Blickpunkt als in den Studiengängen steht in der Weiterbildung der Kontakt mit Berufsverbänden, mit Vertretern von Sprachendiensten, Unternehmungen, staatlichen Organisationen etc.

Erst seit 2003 gibt es in der Schweiz die Möglichkeit, nach einem Hochschulabschluss weiterführende Lehrgänge im Bereich Übersetzen und Dolmetschen zu besuchen, obwohl die Translationswissenschaft seit der Mitte des letzten Jahrhunderts

um viele Forschungszweige reicher geworden ist, die Rahmenbedingungen sich stark verändert haben und die Beschäftigung mit Fachtexten im interdisziplinären Kontext neue Dimensionen gewonnen hat.

Es hat sich gezeigt, dass berufstätige Übersetzer mit unterschiedlichen Bildungshintergründen kurze ein- oder zweitägige Weiterbildungskurse sowie längere Zertifikatslehrgänge (CAS) nachfragen. Im vorliegenden Bericht liegt das Augenmerk auf dem Zertifikatslehrgang "Fachübersetzen", der am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der ZHAW konzipiert wurde und seit dem Studienjahr 2003/04 regelmässig durchgeführt wird.

Folgende Aspekte stehen im Fokus dieses Beitrags:

- Subdisziplinen im Lehrgang
- Didaktische Lehr- und Lernformen
- Weiterentwicklung des Lehrgangs aufgrund von Rückmeldungen von Absolventinnen.¹

2 Bedarfsanalyse

Vor der Konzeption des Lehrgangs "Fachübersetzen" ist bei Auftraggebern und Übersetzern eine Bedarfsanalyse durchgeführt worden. Das Ziel dieser Analyse war es, zu ermitteln, welche Anforderungen Sprachendienste, Berufsverbände und andere Auftraggeber an Übersetzer stellen und in welchen Bereichen Zusatzqualifikationen gefordert werden (MEUM-WB Bedarfsanalyse 2005).² In erster Linie wurde in Gesprächen und Workshops neben stets zu aktualisierenden Fremdsprachenkenntnissen die Vertiefung folgender Kenntnisse und Kompetenzen genannt:

- Kenntnisse in den Bereichen Wirtschaft, Finanzen, Recht und (für den Schweizer Übersetzermarkt in geringerem Masse wichtig) Technik
- muttersprachliche Kompetenzen, d.h. Fachtexte verfassen/übersetzen und redigieren
- berufskundliche Kompetenzen, anhand deren die Fähigkeit geübt wird, sich in den Arbeitssprachen das erforderliche Hintergrundwissen zu erschliessen sowie Suchwerkzeuge und -strategien zu nutzen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Übersetzungssoftware und Terminologiewerkzeuge zu beherrschen.

Für die Freiberufler standen auf die Frage nach konkreten Wünschen dieselben Bedürfnisse im Mittelpunkt. Dazu kam der Wunsch nach Praxisübungen mit erfahrenen Berufsübersetzern in den konkreten Sprachenpaaren.

¹ Der Aufsatz beruht auf einem Referat anlässlich der GAL-Tagung vom 26. bis 29. September 2007.

² Vgl. hierzu den Abschlussbericht der "MEUM-WB Bedarfsanalyse" (2005): In einer breit angelegten Studie ist ermittelt worden, welche konkreten Erwartungen Berufspraktiker/innen an Weiterbildungs-massnahmen stellen.

3 Konzeptionierung des Lehrgangs

Aufgrund der Bedarfserhebung waren die Rahmenbedingungen für eine optimale berufliche Weiterentwicklung und damit für die Konzeptionierung eines Weiterbildungslehrgangs klar gegeben. Der Lehrgang orientiert sich denn auch an den Anforderungen, die die Berufswelt in fachlicher, methodischer und technischer Hinsicht an die Übersetzer stellt. Er ermöglicht den Teilnehmenden, mit den Entwicklungen der modernen Gesellschaft Schritt zu halten; das gilt insbesondere für die Bereiche Wirtschaft, Finanzen und Recht sowie für die Internet-Recherche und für Softwareprogramme.

3.1 Ziele

Im Vordergrund stehen folgende Ziele:

- Die Teilnehmenden erweitern ihr theoretisches Wissen über die Grundlagen der Übersetzungstheorie, das Fachwissen in den Gebieten Technik, Recht und Wirtschaft und sie vertiefen ihr Wissen über Textsorten, Normen und Konventionen.
- Die Teilnehmenden erwerben Sicherheit in der Verwendung der Tools, die ihnen helfen Wissen zu erschliessen und damit den Übersetzungsprozess erleichtern und beschleunigen.
- Die Teilnehmenden verbessern ihre Übersetzungskompetenz in ihrem spezifischen Sprachpaar.
- Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, ein Netzwerk aufzubauen, das ihnen im professionellen Kontext hilft. Sie haben Kontakt zu den Dozierenden aus Lehre, Praxis, zu Fachleuten aus verschiedenen Bereichen, zu Berufsverbänden und zu erfahrenen Übersetzerinnen.

3.2 Zielpublikum

Der Lehrgang ist geeignet für Übersetzer mit einem Bedarf nach einer zusätzlichen Qualifizierung, seien dies nun freiberuflich Tätige oder Festangestellte. Primär anvisiertes Zielpublikum waren die Alumni der Übersetzerabteilung der ZHAW, dann sollen aber auch Übersetzer angesprochen werden, die aus anderen akademischen Berufen kommen oder in Unternehmen als Übersetzer ohne entsprechende Ausbildung arbeiten. Bedingung ist Berufserfahrung.

3.3 Dozierende

Neben den Dozierenden des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen der ZHAW unterrichten Translationswissenschaftler und erfahrene Berufsleute wie z.B. Fachübersetzer, Juristen oder Ökonomen. Auf diese Weise entsteht im Lehrgang ein permanenter Diskurs, der verschiedene theoretische Fachbereiche mit der Übersetzerpraxis verknüpft.

Die Entwicklung und die Durchführung postgradualer Aus- und Weiterbildungsmodule erfordern einen steten Dialog zwischen akademisch geschulten Dozierenden und Berufsleuten mit engem Praxisbezug. Der Wissenstransfer führt in beide Richtungen, aus den Hochschulen in die Praxis und aus der Praxis in die Weiterbildung sowie in die grundständigen Studiengänge. Die Kompetenzen aus Lehre und Forschung

fließen einerseits über die Weiterbildungsveranstaltungen in die Praxis, andererseits geschieht der Transfer auch über die Teilnehmenden selbst, die ihre Berufserfahrung in den Lehrgang einbringen, externe Perspektiven in der Diskussion über wichtige Forschungsfragen aufzeigen und neue Forschungsthemen und –projekte initiieren. Zudem konzipieren die Weiterbildungs-Veranstalter Module in Zusammenarbeit mit institutionellen Kunden (z.B. Sprachendiensten), so dass ein breit abgestütztes Methoden- und Erfahrungswissen aus der Praxis in der Weiterbildung genutzt werden kann. Dieser Transfer ist in Abb. 1 dargestellt:

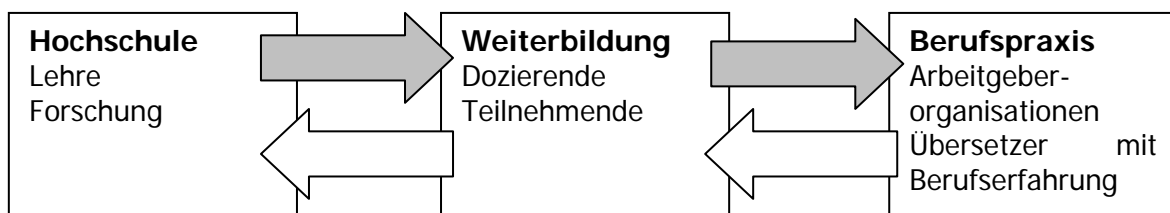


Abb.1: Wissenstransfer in beide Richtungen: Aus der Lehre in die Berufspraxis und aus der Berufspraxis in die Lehre

4 Inhalte und Struktur des Lehrgangs

Die Inhalte des Lehrgangs "Fachübersetzen" sind den Zielen entsprechend so ausgelegt, dass die Teilnehmenden unter Anwendung der modernen, sich ständig weiter entwickelnden Technologie den Normen und Konventionen der Zielsprache entsprechend einen fachlich korrekten und für das intendierte Zielpublikum adäquaten, verständlichen Fachtext in eine andere Sprache übertragen können. Der Lehrgang besteht aus fünf Modulen, die auf diese Anforderungen zugeschnitten sind:

- Vertiefung der Übersetzungskompetenz und der Reflexionskompetenz bzw. der sprachlichen Kompetenz (Textanalyse, Produktion von Fachtexten, wissenschaftliches Schreiben, Revision, praktische Übersetzungsübungen)
- Software für Übersetzer
- Juristisches, technisches und wirtschaftliches Fachwissen
- Recherchetechnik (Internet) und Kommunikation
- Grundlagen der Terminologie

Die Module werden nach Bedarf inhaltlich immer wieder angepasst, sind aber in der Grundstruktur seit 2003 unverändert geblieben. Die Veränderungen betreffen insbesondere die Recherchetechnik, die Software und die Übersetzungspraxis, etwa aufgrund neuer Fachgebiete und neu entstehender Textsorten. Zudem erhalten die praktischen Übungen mehr Gewicht (Übersetzungen/Terminologie).

Die Abstimmung zwischen den einzelnen Modulen und die Zusammenarbeit zwischen den Dozierenden ist für diesen Lehrgang unerlässlich. Die Kontakte zwischen

den Dozierenden und den Teilnehmenden werden erleichtert durch die technischen Möglichkeiten einer Verständigung über E-Mail und durch eine Lernplattform (Moodle).

In diesem Bericht werden lediglich die Kernstücke des Lehrgangs, die Einführung in die Theorie und das Arbeiten in Übersetzerwerkstätten, detaillierter behandelt. Die weiteren Module, die im Grundsatz seit 2003 im gleichen Modus durchgeführt werden, sind bereits in einem früheren Aufsatz beschrieben (vgl. Hofer 2008).

4.1 Einführung in die Übersetzungstheorie

Der Schwerpunkt der theoretischen Einführung liegt auf der Fachübersetzung einschliesslich der damit verbundenen Terminologearbeit. Behandelt werden übersetzungswissenschaftliche Erkenntnisse, Prinzipien und Probleme des Übersetzens sowie Prozesse beim Übersetzungsvorgang und Kriterien der Evaluation. Ziel der theoretischen Untermauerung ist die Vertiefung der Übersetzungskompetenz durch die Reflexion über die vielfältigen Aspekte des Übersetzens (vgl. hierzu Kußmaul 1995).

In den sprachspezifischen Übersetzerwerkstätten üben die Teilnehmenden das textanalytische Verständnis, den Umgang mit Unübersetzbarem und analysieren nicht optimale Übersetzungen bzw. Fehlübersetzungen. Ebenfalls Thema sind spezifische linguistische Aspekte (Semantik, Pragmatik, Textlinguistik, Rhetorik u.a.m.), Textsortenmuster in verschiedenen Sprachen, Übersetzungsstrategien etc.

4.2 Übersetzerwerkstatt

Diese Praxisübungen dienen der Vertiefung und Perfektionierung der translatorischen Kompetenz. Ziel ist die Erarbeitung textsortenadäquater, inhaltlich korrekter und stilistisch ansprechender Lösungen.

Der konkrete Übersetzungsunterricht wird sprachenpaarbezogen von Dozierenden vermittelt, die [i] freiberuflich tätig sind, die [ii] unterrichten und gleichzeitig als Freiberufler übersetzen oder [iii] als Angestellte in einem Sprachdienst, in Banken, Versicherungen, Anwaltsbüros etc. Fachtexte übersetzen. Die Texte stammen aus der aktuellen Praxis der Dozierenden, es sind ausgewählte Texte ansteigenden Schwierigkeitsgrades aus einem Spektrum fachsprachlicher Themen (in diesem Lehrgang handelt es sich vorwiegend um rechtliche, wirtschaftliche oder technische Texte).

Es wird in kleinen Gruppen gearbeitet, zum Teil handelt es sich um Einzelunterricht (je nach Sprachenpaar). Übersetzt wird in erster Linie in die A-Sprache (Mutter- oder Bildungssprache).

In der Regel übersetzen die Teilnehmenden die Texte zu Hause und reichen sie anschliessend den Dozierenden ein. In der Übersetzerwerkstatt selbst werden die übersetzten Versionen diskutiert. Dabei geht es um metasprachliches Argumentieren über die Qualität der übersetzten Texte (vgl. hierzu Kußmaul 2007), um die Beurteilung dieser übersetzten Texte, um die prägenden Aspekte dieser Textsorten und um darauf aufbauende Kriterien der Beurteilung. Ebenfalls beleuchtet wird das translatorische Handeln, "[...] der mentale Prozess, der beim Übersetzen im Kopf der Übersetzer abläuft" (Schubert 2007: 553). Auch das praktische Vorgehen wird aufgezeigt, konkret z.B.: Wie kann der Übersetzungsprozess in bewältigbare Teilschritte aufgeteilt werden? Welchen Stellenwert haben Paralleltexte und wie wird recherchiert? Alle diese Teil-

schritte werden zuvor in den übersetzungstheoretischen Fächern und in den Recherche- und Terminologieseminaren erläutert und dann in der Werkstatt geübt.

5 Zertifikat

Das Zertifikat erlangen die Teilnehmenden mit dem Bestehen der Abschlussarbeit. Die Abschlussarbeit besteht in einer kommentierten Übersetzung oder in einer theoretischen Arbeit.

5.1 Kommentierte Übersetzung

Die Aufgabe besteht darin, einen anspruchsvollen Fachtext zu übersetzen und dazu einen theoretisch-analytischen Kommentar zu allen wichtigen Aspekten der Übersetzung zu verfassen. Im Kommentar geht es um stilistische Besonderheiten, um Spezifika des Ausgangstextes, um das Zielpublikum (Ausgangs- und Zieltext), um Übersetzungsstrategien, spezifische Problemfelder und -stellen, um Textsorten(normen), um Terminologiefragen und um Kulturspezifika.

Die Teilnehmenden belegen mit ihrer Übersetzung die Fähigkeit zur Lösung von übersetzerischen Problemstellungen, das Verständnis für fachliche Zusammenhänge, die Beherrschung der Zielsprache einschliesslich der Textsortenkonventionen und der fachspezifischen Terminologie, mit anderen Worten die übersetzerische Kompetenz.

Nach Möglichkeit handelt es sich um einen realen Auftrag. Gelegentlich sind die im Rahmen des Lehrgangs ausgeführten Übersetzungen später in Printmedien oder im Netz veröffentlicht worden.³

5.2 Theoriearbeit

In einer Theoriearbeit⁴ gehen die Teilnehmenden einer eng definierten theoretischen Frage nach, die aus den Forschungsfeldern der Übersetzungswissenschaften stammt. Die Fragestellung kann beispielsweise sprachtechnologische Untersuchungen beinhalten, auf einer Umfrage basieren oder die Auswertung von linguistischen Korpora zum Ziel haben.

Es geht in der Theoriearbeit neben der Analyse (Hauptteil) darum, den Forschungsstand aufzuarbeiten, die gewählte Methode zu erläutern und am Schluss das Forschungsergebnis stringently zu präsentieren.

6 Rahmenbedingungen und Entwicklungen (2003-2007)

Der Fokus in diesem Bericht liegt auf dem grundlegenden Charakteristikum der Heterogenität der Teilnehmenden: Vorbildung, Sprachenpalette, Motivation. Diese den

³ Vgl. hierzu auch die Forderung von Kiraly (2000), für studentische Arbeiten Texte aus der Übersetzerpraxis heranzuziehen.

⁴ Die Theoriearbeiten werden so benannt, weil es sich um Arbeiten handelt, denen kein zu übersetzender Text zugrundeliegt. Auch die kommentierte Übersetzung hat eine theoretische Ausrichtung.

Lehrgang kennzeichnenden Aspekte und Entwicklungen werden im Folgenden beleuchtet.

6.1 Vorbildung

Teilnehmende des ersten Durchgangs (2003/04) (vgl. Abb. 2) waren zu 80% diplomierte Übersetzer, 10% hatten andere Hochschulabschlüsse in den Geisteswissenschaften, 10% hatten Berufserfahrung in Verwaltungen oder Administrationen, aber keine entsprechende Qualifikation. Nur drei Jahre später sah das Spektrum ganz anders aus: im Lehrgang von 2006/07 (vgl. Abb. 3) hatten nur noch 18% ein Übersetzerdiplom, dafür 59% einen anderen Hochschulabschluss (z.B. Kinderpsychiatrie, Ökonomie), 18% arbeiteten als Freiberufler für die Verwaltung oder die Administration eines Unternehmens und 6% wollten sich ein neues Berufsfeld erschliessen (z.B. Lehrer). In den verschiedenen Lehrgängen – bis hin zum Studienjahr 2008/09 – machen die Alumni grundsätzlich einen geringeren Anteil der Kursteilnehmenden aus, auch wenn die genaue Prozentzahl schwankt.

Zertifikatslehrgang Fachübersetzen 03/04

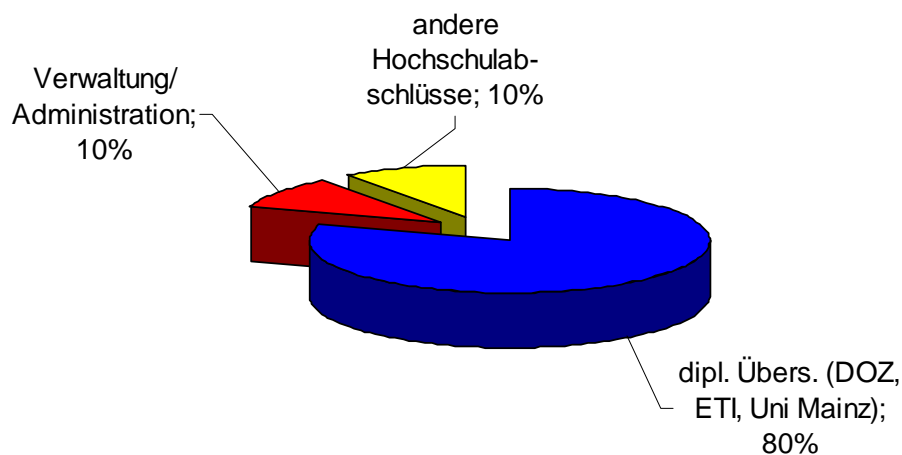


Abb. 2: Vorbildung der Teilnehmenden (2003/04)

Zertifikatslehrgang Fachübersetzen 06/07

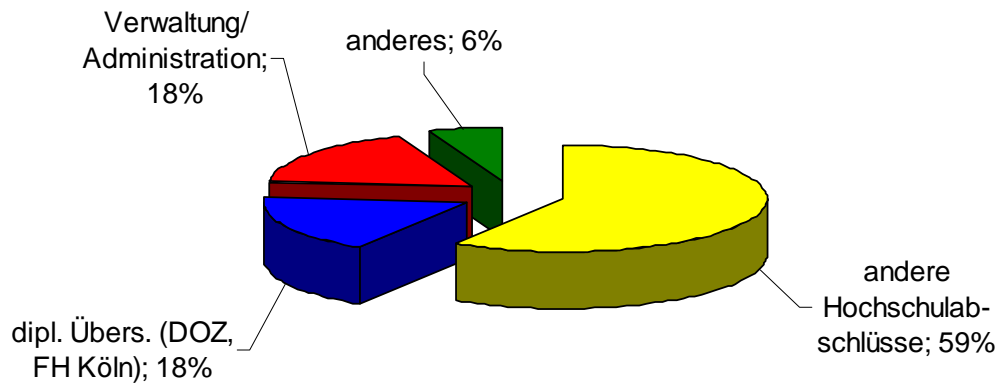


Abb. 3: Vorbildung der Teilnehmenden (2006/07)

6.2 Sprachenpalette

Aufgrund der demografischen Veränderung hat sich auch die Sprachenpalette der in der Schweiz gebräuchlichen Sprachen geändert. Dass die interkulturelle Kommunikation in den letzten Jahren wichtiger geworden ist, wirkt sich auch auf die Übersetzungstätigkeit aus: Im Lehrgang von 2003/04 hatten die Teilnehmenden Deutsch und Französisch als A-Sprachen, und bis zum Lehrgang 2008/09 sind folgende A- bzw. B-Sprachen (aktive Fremdsprache eines Übersetzers) zu verzeichnen:

Kurs	Sprachenpalette
2003/04	Deutsch, Französisch
2004/05	Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch
2005/06	Deutsch, Französisch, Italienisch, Russisch
2006/07	Deutsch, Englisch, Französisch, Japanisch, Kroatisch Russisch/Tschechisch (B)
2007/08	Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch
2008/09	Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch

Abb. 4: Veränderung der Sprachenpalette

6.3 Motivation

Auch die Motivation für die Teilnahme ist heterogen, die Teilnehmenden nennen ganz unterschiedliche Gründe für ihre Entscheidung. Bedingt durch die Gründung der Fachhochschulen in der Schweiz stand zunächst der Wunsch nach einem Upgrade des früheren Übersetzerdiploms zu einem Fachhochschulabschluss im Vordergrund. Nach fünf Jahren Berufspraxis wird der Fachhochschulabschluss auch ohne Zusatzausbildung vergeben, diese Motivation trifft deshalb nur noch für WiedereinsteigerInnen zu. Wie sich in Zulassungsgesprächen zeigt, rückt die berufliche Umorientierung oder die Bestätigung durch ein anerkanntes Zertifikat für Berufstätige ohne Fachausweis an die erste Stelle. Ein wichtiger Faktor ist nach wie vor auch das Bedürfnis, das Fachwissen zu aktualisieren und zu vertiefen. Ein weiterer Motor für die Teilnahme an diesem Weiterbildungsprogramm sind die steigenden Qualitätsansprüche der Auftraggebenden. Dabei spielt insbesondere der Druck der Sprachendienste bzw. der Unternehmungen, mit der unternehmensspezifischen Software zu arbeiten, eine grosse Rolle. Die Übersetzer möchten aus eigener Initiative die modernen Tools nutzen können, um den Konkurrenz- und den Preisdruck aufzufangen und effizienter zu arbeiten.

7 Qualitätssicherung im Zertifikatslehrgang "Fachübersetzen"

Das Ziel einer Weiterbildung ist eine Vertiefung der Übersetzungskompetenz und einer daraus resultierenden Verbesserung der Marktchancen für die Absolventen. Die Basis einer effizienten Weiterbildung sind sinnvolle Zulassungsbedingungen (Übersetzerpraxis, Fremdsprachenkenntnisse auf der Stufe C2),⁵ eine hohe Ausbildungsqualität, berufliche und didaktische Kompetenzen der Dozierenden, eine sorgfältige Beratung, eine gute Betreuung der Abschlussarbeit und eine klare Prüfungsregelung (vgl. Schmitt 2007).

7.1 Erfolgsquote

Seit dem Lehrgang 2003/04 bis zum Jahrgang 06/07 haben 67 % der Teilnehmenden das Zertifikat erlangt.

7.2 Evaluation durch Befragung der Teilnehmenden

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung ist die Evaluation durch die Teilnehmenden. Jeder einzelne Kursteil und alle Dozierenden werden während des Kurses laufend evaluiert. Diese Evaluationen reflektieren die Auswahl der Lehrinhalte und der Art und Weise der Stoffvermittlung. Das grundsätzliche Konzept hat sich als sinnvoll und praktikabel herausgestellt, aber kleinere Anpassungen der Inhalte und der Prüfungsordnung werden aufgrund der Befragung und der Rückmeldung der Dozierenden nach Bedarf vorgenommen.

Im Rahmen dieses Berichts soll lediglich auf die Evaluationen im Anschluss an den Zertifikatslehrgang eingegangen werden.

⁵ C2 ist das höchste durch den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen festgelegte Kompetenzniveau in einer Fremdsprache (mastery).

7.3 Evaluation durch Befragung der Absolventinnen und Absolventen

Zur kontinuierlichen Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Lehrgangs "Fachübersetzen" gehört die Befragung von Absolventinnen und Absolventen zwei Jahre nach Abschluss des CAS. Mit einem Fragebogen werden die Ansichten der Absolventinnen und Absolventen ermittelt. In diesem Fragebogen sind neben Fragen soziodemografischer Natur und Fragen der zeitlichen Organisation des Lehrgangs vor allem die Inhalte des Kurses und andererseits die Berufsausübung nach Abschluss des Lehrgangs im Fokus. Insgesamt wurden bisher 44 Fragebogen verteilt (2003/04 – 2006/07), der Rücklauf beträgt 50 % (22). Im vorliegenden Bericht sollen einzelne Resultate im Hinblick auf den gesamten Lehrgang, auf die inhaltlichen Schwerpunkte sowie auf die Berufstätigkeit und -chancen besprochen werden.

7.4 Resultate der Befragung der Absolventinnen und Absolventen

Insgesamt sind die Teilnehmenden "sehr zufrieden" oder "zufrieden" mit dem Lehrgang (die Rubriken "mässig zufrieden" und "nicht zufrieden" wurden von niemandem gewählt).

Im Vordergrund der Befragung stand die Gewichtung der einzelnen Module. Die Skala reichte von "nützlich", "eher nützlich" über "eher überflüssig" bis zu "überflüssig", daneben gab es auch die Spalte "nicht beantwortet".

Deutliche Zustimmung zeigte sich bei den Praxismodulen: als nützlich bezeichnet wurde mit 87% die Recherchetechnik, mit 67% die Übersetzerwerkstatt und mit 47% die Übersetzungssoftware, bei der Software entschieden sich 33% für die Rubrik "eher nützlich". Das Interesse für die Software ist seit der letzten Umfrage gestiegen, in den ersten Lehrgängen liessen sich mehrere Kursteilnehmende von diesem Kursteil dispensieren, was seit 2007/08 nicht mehr der Fall ist. Fachwissen (Recht/Wirtschaft/Technik) sowie die Übersetzungstheoretischen Inhalte erhielten weniger Akzeptanz. Nur knapp die Hälfte der Teilnehmenden hält die Übersetzungstheorie für "nützlich" (27%) oder "eher nützlich" (20%). Am tiefsten ist der Prozentsatz der Zustimmung beim Fachwissen Wirtschaft (33% bezeichneten dieses Modul als "nützlich", 40% als "eher überflüssig"). Allerdings weisen Arbeitgeber (z.B. Leiter von Sprachendiensten) nach wie vor auf die Bedeutung des Fachwissens hin.

Für die Adressaten von ganz besonderem Interesse sind offensichtlich die praxisorientierten Module. Die Workshops und die computergestützten Einheiten sind Arbeitsformen, die von den Teilnehmenden deutlich vorgezogen werden; die Lektorenzahl der Übersetzerwerkstätten ist aus diesem Grund bereits verdoppelt worden.

7.5 Bedarf nach weiterführenden Modulen

In der Umfrage hat sich gezeigt, dass einerseits neue Module gewünscht werden, andererseits bestehende Module ausgebaut werden sollen.

Folgende neue Module wurden von AbsolventInnen angeregt:

- (Software-)Lokalisierung
- Lektorat/Revision
- Fachwissen (Wirtschaft, Technik, Medizin, Kunst) in zusätzlichen Sprachen
- Dolmetschen

Zum Teil werden die Module in anderen Zertifikatslehrgängen oder Weiterbildungskursen des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen angeboten: Das gilt für die Übersetzungssoftware, Lokalisierung, Lektorat/Revision und Dolmetschen.

Weiter wird der Ausbau von bereits bestehenden Modulen gewünscht:

- Übersetzungssoftware
- Recherchetechnik
- Übersetzungstheorie
- Übersetzerwerkstatt

7.6 Theorie und Praxis

Zu den Ausbildungszielen des Lehrgangs "Fachübersetzen" gehören auch die theoretischen sprachenübergreifenden Überlegungen, die zur Erkenntnis führen, dass sehr heterogene Faktoren den Übersetzungsprozess prägen und steuern.

Zu diesen Faktoren gehören z.B. der Inhalt des Ausgangstextes, die Vorgaben des Auftraggebers, terminologische Einheitlichkeit, die Textsortenkonventionen des Zieltextes, Zielpublika oder Kulturspezifika (mehr dazu in Schubert 2007). Der Sinn der Theorie liegt in der Befähigung der Teilnehmenden, den Text in seiner Gesamtheit analysieren zu können und die situativen, textanalytischen, kommunikativen und sprachtypischen Faktoren beim konkreten Übersetzungsprozess zu berücksichtigen.

Dass die praktischen Übersetzungsübungen als "nützlich" beurteilt werden, ist leicht einsehbar. Die in den Übungen erarbeiteten Musterlösungen sind fassbarer, das Gelernte ist leichter operationalisierbar. Letztlich sind sie für die Praxis aber nur sinnvoll, wenn sie durch theoretische Erkenntnisse gestützt werden (vgl. Gouadec 2007).

8 Anpassung des Lehrgangs infolge der Befragung

Aufgrund der Resultate der Umfrage sind die Übersetzerwerkstätten in der Lektionenzahl verdoppelt worden, der Unterricht in der Übersetzungstheorie wird ebenfalls ergänzt, wobei dieser zusätzliche Kursteil enger an die Übersetzerpraxis und an die Abschlussarbeit gekoppelt wird (vgl. 7.4). Lektorat/Revision wird weiterhin ein eigenständiger Weiterbildungskurs sein.

Es bleibt der Mangel, dass Fachwissen nur auf Deutsch angeboten wird, d.h., dass die anderssprachigen Teilnehmenden sich das Fachwissen in ihren Sprachen selbst aneignen müssen. Solche mehrsprachigen Module sprengen den Budgetrahmen bei

weitem, könnten aber in Kooperationen mit Institutionen anderer Länder angeboten werden.

In der Umfrage hat sich ergeben, dass die Teilnahme am Zertifikatslehrgang in verschiedener Hinsicht von den Auftraggebern honoriert wird: Die Absolventinnen haben nach eigenen Angaben bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sie können ihr Tätigkeitsfeld bei der Arbeitsstelle erweitern, sie werden an ihrem Arbeitsort vermehrt als Übersetzer eingesetzt und/oder sie werden zum Senior Translator befördert. Ebenfalls genannt wurde von WiedereinsteigerInnen die Grundlage für eine neue Anstellung.

Der Zugang zu elektronischen Tools wird immer selbstverständlicher. Seit dem Lehrgang 2007/08 werden deshalb den Teilnehmenden zusätzliche Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Fachmodule auf der in Punkt 4 genannten Internet-Plattform zur Verfügung gestellt. Die Plattform erlaubt auch Chats und Diskussionsforen zur Ergänzung des Präsenzunterrichts (die Rückmeldung dazu wird erst später erfolgen).

9 Fazit

Die einzelnen Module des Lehrgangs "Fachübersetzen" sind eingeteilt in theoretische Inputs sowie praktische Übungen und werden ergänzt durch in unterschiedlichem Mass genutzte netzgestützte Zusatzmaterialien. Die Module unterscheiden sich voneinander, was den Umfang und was die Lehr- und Lernformen betrifft. Die Teilnehmenden, die sich gegenüber den regulären Studiengängen durch eine überdurchschnittliche Heterogenität auszeichnen, sollen im Laufe des Lehrgangs verschiedene Lernsituationen erproben können.

Insgesamt besteht Akzeptanz in Bezug auf die verschiedenen Subdisziplinen des Zertifikatslehrgangs "Fachübersetzen", auch wenn die Präferenzen für die verschiedenen Module unterschiedlich ausfallen. Die Teilnehmenden halten insbesondere die sprachenspezifischen Werkstätten für besonders nützlich, in denen auf ihre spezifischen Fragen eingegangen wird.

9.1 Stärken

Der entscheidende Vorteil des Lehrgangs besteht wohl darin, dass Berufstätigen eine Zusatzqualifikation angeboten wird. Das trifft nicht nur für die Alumni zu, sondern zunehmend auch für Weiterbildungswillige, die die Zulassungsbedingungen der Studiengänge nicht erfüllen, aber im Übersetzungsbereich arbeiten und eine Zusatzqualifikation möchten.

Die Aufnahmebedingungen sind im Rahmen der Weiterbildung flexibler als in den grundständigen Studiengängen, was Alter, Vorbildung und Sprachenportfolio betrifft. Auch kann die Weiterbildung flexibler und schneller auf gesellschaftliche Veränderungen und die wechselnden Bedürfnisse des Marktes reagieren.

Ein weiterer Vorteil ist die Vernetzung einerseits zwischen den Teilnehmenden selbst, andererseits zwischen den Teilnehmenden und den Dozierenden. Oft werden die Kontakte bei sprachlichen oder fachlichen Fragestellungen oder bei der Vergabe von

Aufträgen auch über den Abschluss des Lehrgangs hinaus genutzt. Immer wieder kommt es auch zu Übersetzungsaufträgen von Dozierenden für die Absolventinnen. Zum Teil revidieren nämlich die Dozierenden der verschiedenen Fachmodule im Laufe des Unterrichts ihre Meinung über Übersetzer und merken, dass diese mehr können als nur Wörterbücher konsultieren. Es ist den Fachkräften oft nicht bewusst, welche sprachlichen und fachlichen Anforderungen an Übersetzer gestellt werden, und es ist ihnen oft ebenso wenig bewusst, wie sie als Auftraggeber mit ihren Beiträgen die Qualität von Fachübersetzungen steigern können, z.B. durch die Bereitstellung von Dokumentationen zum Fachgebiet oder von Paralleltextrn sowie die Festlegung von realistischen Fristen.

Die Teilnehmenden unterstützen einander, z.B. durch die Diskussion in den Foren oder, je nach Zusammensetzung des Lehrgangs, durch die Durchmischung von A- und B-Sprachen oder durch fachspezifische Erläuterungen, wenn die Teilnehmenden entsprechendes Fachwissen aus ihren verschiedenen Berufen mitbringen.

Schliesslich ist auch der Kontakt der Hochschulen zur Berufspraxis ein wertvoller, da die Hochschul-Weiterbildung dadurch immer häufiger und zielgenauer auf die Nachfrage des Arbeitsmarktes reagieren kann (vgl. auch die im MEUM-WB Projekt gestellte Forderung). Die Hochschule ist über Dozierende und Teilnehmende mit den beruflichen Anforderungen und Tätigkeiten der Übersetzer vertraut und entwickelt Curricula in Kooperation mit Unternehmen (vgl. Hanft/Knust 2008).

9.2 Probleme

Die oben bereits angesprochene Heterogenität des Vorwissens erschwert den Unterricht in hohem Mass. Diese Schwierigkeit wird zu einem beträchtlichen Teil durch die Kleingruppen in der Übersetzerwerkstatt, durch das betreute Selbststudium, durch die Foren und schliesslich durch die betreute Abschlussarbeit aufgefangen. Die Sprachenvielfalt ist für den multilingualen Arbeitsmarkt (vgl. Badras 2008)⁶ von erheblicher Bedeutung und kann deshalb nicht ausgeblendet werden. Es stellen sich bei der Durchführung des Zertifikatslehrgangs mehrere Probleme. Als erstes zu nennen ist die Distanz der Kursleitung und der Dozierenden zu vielen Sprachen, dann die Suche nach qualifizierten Dozierenden – da stellt sich nur schon die Frage, wer bei Sprachen, die im Studiengang nicht angeboten werden, über die Qualifikation entscheidet. Der Kontakt zu Sprachendiensten, Berufsverbänden sowie zu ausländischen Hochschulen verhilft in vielen Fällen zu Lösungen, aber es gibt auch Ungelöstes bei selten belegten Sprachen, zum Beispiel Thai. Weiter erschweren Aspekte der Kulturspezifik und eine möglicherweise darin begründete Übersetzungsproblematik den Unterricht in den theoretischen Modulen. Die im Lehrgang vermittelte Übersetzungstheorie mag etwa für das Japanische oder das Arabische nicht in gleichem Masse relevant sein. Zum Teil ist das Problem der Sprachenvielfalt auch verquickt mit dem Problem der unterschiedlichen Vorbildung der Teilnehmenden. Sie verstärkt die Heterogenität, was die instru-

⁶ In einem Projekt der ZHAW zur Technischen Dokumentation wurde in Schweizer Unternehmen ermittelt, in welche Sprachen ihre Dokumentationen übersetzt werden. Es hat sich gezeigt, dass in den Auftragsbeständen dieser Unternehmen – neben den "Spitzenreitern" Englisch und Französisch – Russisch, Chinesisch und Portugiesisch wichtige Zielsprachen sind.

mentelle Kompetenz, das fachliche Vorwissen, und die Lernstile oder Denkweisen betrifft.

Eine weitere – wenn auch ganz anders geartete – Hürde stellen die hohen Gebühren dar. Aufgrund der Vorgaben des Bundes muss die Weiterbildung kostendeckend sein. Ein beträchtlicher Prozentsatz der Teilnehmenden wird zwar von den Arbeitgebern unterstützt, sei es durch die (teilweise) Übernahme der Gebühren oder durch die Anrechnung der Kursstunden an die Arbeitszeit, aber für eine Reihe von Teilnehmenden trifft dies nicht zu.

10 Schlussfolgerung/Ausblick

Übersetzerinnen arbeiten an der Schnittstelle zwischen Sprache und Fachwissen. Die Aus- und Weiterbildung an dieser Schnittstelle ist das vordringliche Ziel des Zertifikatslehrgangs "Fachübersetzen". Die in der Regel berufstätigen Teilnehmenden sind sich bewusst, welche Massstäbe an Fachtexte anzulegen sind. Insbesondere mit der Abschlussarbeit haben sie den sicheren Umgang mit Fachtexten nachweisen müssen und sie haben gezeigt, dass sie fähig sind, eine praktische, aber wissenschaftlich orientierte Problemstellung zu bearbeiten.

Der Zertifikatslehrgang "Fachübersetzen" trägt dazu bei, dass Übersetzerinnen in der Schweiz die Chance haben, die Umwälzungen in der Welt des Übersetzens der letzten Jahre und Jahrzehnte aufarbeiten zu können. Die fachübersetzerische Weiterbildung soll auch in Zukunft ein sich wandelndes Lehrangebot bleiben, das die Module den realen Gegebenheiten des Berufsmarktes anpasst.

Entscheidend zur Entwicklung von Weiterbildungsangeboten beigetragen hat die Bolognaalisierung der Bildungssysteme. Erstens hat sie dazu geführt, dass die Bildungs-

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

institutionen ihre Ausbildungsgänge neu strukturieren und vermehrt auf das Berufsleben zuschneiden mussten (vgl. Schmitt 2007), zweitens sind die Hochschulen ermuntert worden, Weiterbildung für Berufstätige anzubieten. Damit wird die tertiäre Weiterbildung einem grossen Kreis von Berufstätigen geöffnet, die nie Gelegenheit hätten, ihre Kompetenzen ausserhalb des Berufs zu erweitern. Überdies fördert die Bolognaisierung im Sinne der Studierenden-Mobilität (die Erfahrung zeigt, dass dies auch für die Weiterbildung gilt) und, im Sinne des "Zusammenrückens" der Hochschulen, eine internationale Zusammenarbeit.

Zertifikatslehrgang Fachübersetzen

Modul 1 Theorie des Übersetzens	- Einführung ins Übersetzen
	- Geschichte des Übersetzens
	- Theorie - Semantik - Pragmatik - Textlinguistik
Modul 2 Fachwissen	- Recht - Rechtsvergleichung - Prozessrecht - Vertragsrecht
	- Technik - Einführung in die Technik-Kommunikation
	- Wirtschaft - Einführung in die Betriebswirtschaftslehre - Einführung in die Volkswirtschaftslehre der Schweiz - Unternehmensführung - Funktionsweise der Wirtschaft (Finanzsystem/Bankensystem)
Modul 3 Praxis des Übersetzens	- Übersetzerwerkstätten (in Sprachgruppen) - Übersetzungen von Fachtexten (Recht, Technik, Wirtschaft)
Modul 4 Sprachtechnologie/ Terminologie	- Theorie Terminologie - Anwendung der Software für Übersetzer - Recherchetechnik
Modul 5 Mündliche und schriftliche Kommunikation	- Rhetorik - Verhandlungsführung - wissenschaftliches Schreiben
Leistungsnachweis	Abschlussarbeit (betreut)

Abb. 5: Modulplan

Literatur

- Badras, Catherine; Cornelia Nüssel: Mehrsprachige Technische Dokumentation in Schweizer Unternehmen. Forschungsprojekt ZHAW 2008 (unveröffentlicht)
- Gouadec, Daniel (2007): *Translation as a Profession*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Hanft, Anke; Michaela Knust (2008): "Wissenschaftliche Weiterbildung: Organisation und Geschäftsfelder im internationalen Vergleich." *REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* [1]: 30-41
- Hofer, Gertrud (2008): "Teaching a Postgraduate Program in LSP Translation." Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Gerhard Budin, Gertrud Hofer (Hg.): *LSP Translation Scenarios. Selected Contributions to the EU Marie Curie Conference Vienna 2007. Mutra Journal 02/2008*. Norderstedt: Books on Demand
- Kiraly, Don (2000): *A Social Constructivist Approach to Translator Education*. Manchester: St. Jerome
- Kußmaul, Paul (1995): *Training the Translator*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Kußmaul, Paul (2007): *Verstehen und Übersetzen*. Tübingen: Narr
- MEUM-WB Bedarfsanalyse –
<http://www.uni-hildesheim.de/~meum/beschreibung/meum-wb.html> (11.12.2008)
- Schmitt, Peter A. (2007): "Der Bologna-Prozess als Chance zur Qualitätssteigerung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge." Peter A. Schmitt, Heike Jüngst (Hg.): *Translationsqualität*. (Leipziger Studien 5.) Frankfurt am Main: Peter Lang, 520- 536
- Schubert, Klaus (2007): "Fachübersetzen – gelenkte Kommunikation." Peter A. Schmitt, Heike Jüngst (Hg.): *Translationsqualität*. (Leipziger Studien 5.) Frankfurt am Main: Lang, 551-558

Autorin

Gertrud Hofer ist Dozentin am Institut für Übersetzen und Dolmetschen des Departements Angewandte Linguistik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur. Sie leitet die Fachstelle Weiterbildung des Departements. Ihre Forschungs- und Lehrgebiete sind Fachübersetzen sowie Behörden- und Gerichtsdolmetschen.

E-Mail: gertrud.hofer@zhaw.ch

Website: <http://www.linguistik.zhaw.ch/fachstelle-weiterbildung>